



19

Gegenwart

Rohan und Penny liefen durch die Straßen von Narat. Eigentlich hatten sie sich in ein Restaurant setzen wollen, doch diese waren bis auf den letzten Platz voll. Penny versuchte sich daran zu erinnern, warum es so ungewöhnlich voll war, aber es fiel ihr beim besten Willen nicht ein. Also war Rohan dazu übergegangen, während sie liefen ihr seine Erkenntnisse mitzuteilen.

„Also, Derek hat bei seinem Vater in der Kanzlei angefangen.“

„Sollte das nicht Ben machen?“

Damals hatte der jüngere der beiden Brüder immer Anwalt werden wollen. Rohan zuckte nur mit den Schultern.

„Kann sein, aber offiziell steht Derek mit auf der Liste.“

„Interessant. Und Ben?“

Rohan zog ein kleines Notizbuch aus seiner Rocktasche und begann darin zu blättern. Währenddessen bogen sie in eine Gasse in Richtung Marktplatz ein. An den Wäscheleinen über ihnen hingen Schuhe.

„Mein letzter Stand ist, dass er eine Reise durch das Land starten wollte. Aber mehr nicht.“

Er blätterte auf die nächste Seite.



„Ivy hat einen kleinen Laden in der Altstadt. Sie baut und repariert Maschinen.“

„Passt zu ihr.“

Beim Gedanken an ihre alte Zimmernachbarin lächelte Penny. Sie hatten den Marktplatz erreicht. In der Mitte stand der große Brunnen zu Füßen einer Statue des derzeitigen Kaisers. Seine steinernen Augen beobachteten die zwei jungen Leute genau.

Rohan wollte weitererzählen, als ein greller Lichtblitz vor ihren Füßen landete. Beide sprangen synchron erschrocken einen Schritt zurück. Im Steinboden vor ihnen lag eine bläulich schimmernde Kugel, in der weiße Blitze hin und her zuckten.

„Was zum ...“, begann Penny.

Da explodierte die Kugel. Die Druckwelle fegte beide von den Füßen und schickte sie rücklings auf den harten Untergrund. Staub wurde aufgewirbelt. Hustend und nach Luft ringend blieben sie liegen.

Als sich der Staub wieder legte, waren sie von maskierten Gestalten umringt. Alle trugen unscheinbare, schwarze Mäntel und Masken, die an Spatzen erinnerten. Penny und Rohan rappelten sich wieder auf.

„Das sieht nicht gut aus“, murmelte Rohan.

„Vielleicht ist das eine Verwechslung. Oder ein dummer Streich.“

Wie auf ein Kommando warfen die Maskierten grelle Blitze auf die beiden Freunde. Sie retteten sich hinter den Brunnen. Die Blitze schlugen in den Stein ein. Teile von steinernem Mauerwerk flogen in die Luft.

„Das sieht mir nicht nach einem dummen Streich aus!“, rief Rohan über den Krach der aufschlagenden Blitze hinweg.

Synchron tasteten beide nach ihren Waffen. Leider lagen diese in ihren jeweiligen Wohnungen.

„Erinnerst du dich noch an unser Training?“, fragte Penny

„In Auszügen.“

„Muss reichen.“

Penny griff in die Innentasche ihrer Jacke und holte eine Flasche heraus. Neben ihr sprang Rohan auf. Er beschwor mit einer Handbewegung ein Schutzschild vor ihnen. Mit der anderen Hand riss er den Boden neben sich auf und ließ einen Wasserstrahl aus dem Riss steigen.



Penny schüttelte die Flasche genau zehn Mal, sprang dann aus der Deckung und warf sie in Richtung der Angreifer. Sie explodierte in der Luft und ließ eine Flüssigkeit hinab regnen. Die Maskierten warfen sich schreiend auf den Boden.

„Nur eine ganz leichte Säure. Bringt niemanden um“, beruhigte Penny den entsetzt dreinschauenden Rohan.

Ihr Blick fiel auf eine Gestalt, die anders aussah als der Rest. Größer, der Umhang etwas prunkvoller und die Maske erinnerte an einen Raubvogel. Er stand mit weit ausgebreiteten Armen auf einer Bank und ließ zwei blitzende Schwerter in seinen Händen erscheinen. Dann stürmte er mit einem Satz auf Rohan und Penny zu.

„Weg!“, brüllte Penny.

Sie packte ihren Freund am Arm und zog ihn mit sich aus dem Brunnen. Sie konnte nicht sehen, ob er getroffen war oder nicht, denn eine weitere explodierende Blitzkugel schickte sie der Länge nach auf den Boden.

Aus dem Staub sprang Rohan auf sie zu und zog sie auf die Beine. Rücken an Rücken stellte sie sich auf. Die Feinde zogen ihren Kreis enger.

Mehrere Minuten lang verteidigten sich Rohan und Penny. Sie zogen Schutzschilde in die Höhe, warfen Zauber gegen ihre Feinde und duckten sich unter den Angriffen hinweg. Doch es war nur eine Frage der Zeit, bis die schiere Menge an Feinden sie übermannen würde.

Der Mann mit der Vogelmaske trat aus der Menge hervor. Seine zwei Schwerter spuckten Blitze in die Luft. Die gläsernen Augen der Maske funkelten gefährlich.

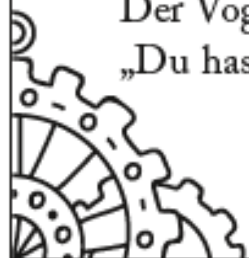
Da traf ihn ein Funken sprühender Feuerball genau in die Seite. Der Getroffene wirbelte in die Richtung, aus der dieser geflogen war. Die Angriffe seiner Leute erstarben sofort. Zwei von ihnen wurden an den Schultern gepackt und zur Seite geschoben. Hinter ihnen tauchte eine Person auf, die Penny sofort erkannte.

Der Fremde aus der Kneipe.

Mit strammen Schritten ging er auf den Vogelmann zu. In seiner Hand sammelten sich Funken zu einer immer größer werdenden Feuerkugel.

Der Vogelmann richtete eines seiner Schwerter auf den Fremden.

„Du hast nicht hier zu sein.“



Der Fremde lachte nur auf.

„Du hast mir meinen Auftrag genommen. Glaubst du wirklich, dass ich dir das einfach durchgehen lasse?“

„Auftrag?“, fragte Penny leise Rohan.

Er zuckte nur mit den Schultern.

„Vielleicht sind das Tagelöhner.“

„Was?“

„Später.“

Der Vogelmann wandte sich komplett zu dem Fremden um.

„Du hast versagt, ganz einfach. Nun habe ich den Auftrag.“

Der Fremde stieß ein tiefes Knurren aus.

„Nur über meine Leiche.“

In der nächsten Sekunde ließ er einen brennenden Gehstock auf den Vogelmann niederfahren. Dieser rettete sich nur durch einen beherzten Sprung nach hinten. Dann ging er zum Gegenangriff über.

„Das ist unsere Chance“, zischte Rohan.

Er griff Penny am Arm und zog sie mit sich zur Seite. Sie nahmen eine weitere, kleine Gasse in Richtung Neustadt. Blitze flogen an ihnen vorbei. Einige der Angreifer hatte die Verfolgung aufgenommen.

